Inzwischen hat auch der Streit der Krankenkassen in Mühlhausen i. Th. verschärfte Formen angenommen. Die Hauptversammlungen der Kassen haben den von der Aufsichtsbehörde warm unterstützten Vergleichsvorschlag abgelehnt. Sie haben auch den früheren Beschluß aufrecht erhalten, die freie Aerztewahl aufzuheben und bestimmte Kassenärzte anzustellen. Die Kassenvorstände ziehen fremde Aerzte heran, die bisherigen Kassenärzte fordern für die Behandlung der Kassenmitglieder den dreifachen Betrag der Minimaltaxe. Außer in Fällen der Gefahr wollen sie ärztlichen Beistand überhaupt verweigern, sofern nur ein auswärtiger Arzt zur Kassenpraxis zugelassen werde.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 24. April.

*— Die Königliche Amtshauptmannschaft und der Bezirksausschuß haben die Besuchsstunden für die **Bezirksanstalt zu Lichtenstein** bis auf Weiteres auf Sonntag und Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr festgesetzt.

*— **„Na, Junge, wie gefällt's Dir denn in der Lehre — hm?"** fragt mit freundlichem Kopfnicken und mit schmunzelnder Miene der Herr Pate den jungen „Erwachsenen" in Kittel und Schurzfell, den er dereinstmals zu dem schönen Namen Heinrich oder Friedrich oder Max verholfen. Und der Angeredete blickt ihm ebenfalls in die Augen und lacht auch oder zuckt die Achseln, meint mit vergnügtem Sinn: „Sehr hübsch" oder verkneift sich eine mißmutige Bemerkung mit dem höflichen aber gar viele Gedanken bemäntelnden „Ach — ich danke!" Im ersten Falle freut sich der Herr Pate und spendiert seinem lachenden Schutzbefohlenen einen Nickel, im andern Falle drückt er ihm herzlich die Hand und meint ermutigend: „Na, wird schon werden!" Ja, die „Stifte", wie sie im Volksmunde heißen, die jungen Lehrlinge, vereinigen gerade in der ersten Zeit ihrer Lehrjahre viel Interesse auf ihre „Wenigkeit", die ihnen in den Werkstätten überall bei jeder Tätigkeit, bei jedem neuen Kunstwerk, das sie unter den geschickten Händen der Meister und Gesellen oder der älteren Lehrlinge erstehen sehen, klar wird. Und mit welchem Hunger blicken sie auf all diese Arbeiten und Gegenstände, die aus der Werkstatt hervorgehen — wie gern möchten auch sie bereits all das können und sich hervortun in nützlichem Schaffen! Vorderhand aber müssen sie sich noch in anderer Weise nützlich machen, soweit es in ihren bescheidenen Kräften liegt, die erst ganz allmählich ausreifen müssen zu den vielseitigen Verrichtungen, die die einzelnen Berufsarbeiten erfordern. Und es ist auch ganz ersprießlich, wenn der kleine Mann, der eben der Schule entwachsen, nicht gleich so hart mitgenommen wird bei der Arbeit, ganz gut, wenn man ihn mit gelegentlichen Botengängen beschäftigt. Laßt sie öfter hinaus in die frische Luft, — die tut ihrem in der Entwickelung begriffenen Körper wohl, während allzulanger Aufenthalt in den Werkstätten ihrer Entwickelung schädlich ist. Freilich, mancher der „Stifte" ist ein kleiner „Gernegroß", der gleich loshaspeln möchte, wie all' die älteren und größeren, wie die „Gelernten" und sie schämen sich oft gar eines gelegentlichen Botenganges oder einer häuslichen Verrichtung. Darauf aber nehmen vernünftige Meister und Gesellen keine zarte Rücksicht. Lehrjahre sind keine Herrenjahre!

*— **Mülsen St. Jakob.** Der vor einiger Zeit wegen Verdachts der Falschmünzerei verhaftete Agent Eduard Martin hier ist wieder aus der Haft entlassen worden, da sich dem Vernehmen nach seine völlige Schuldlosigkeit ergeben hat. Dagegen befindet sich der vorher verhaftete Mühlenbesitzer Bachmann in Hirschfeld, früher hier, noch in Untersuchungshaft in Zwickau. Weitere Verhaftungen in der Sache sind nicht erfolgt.

Dresden. Das Amtsgericht Dresden erließ ein Veräußerungsverbot gegen den Inhaber der bekannten photographischen Ateliers, W. Hoeffert. Die Passiva werden auf 1 250 000 Mark geschätzt, wogegen die Aktiva nur 100 000 Mark betragen sollen.

Leipzig. Die hiesige Fleischerinnung hat ihren Mitgliedern bei einer Konventionalstrafe von 200 Mark für den Einzelfall verboten, Vieh von solchen Händlern zu erwerben, welche an die Connewitzer Konsumvereinsschlächterei solches verkaufen. Die letztere wird trotzdem Vieh genug erhalten.

Mockau. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern nachmittag kurz nach 4 Uhr dadurch, indem das 4 Jahre alte Töchterchen des hier in der Leipziger Straße wohnhaften Fabrikarbeiters G. in einen Bierwagen lief und von demselben überfahren wurde. Der Tod trat augenblicklich ein. Den Kutscher trifft keine Schuld.

Meerane. Am 20. d. M. abends versuchte ein hiesiger Einwohner seine Ehefrau zu erschießen. Der rabiate Gatte wurde heute früh von der Polizei festgenommen und zur Haft gebracht, wobei man einen geladenen Revolver, sowie eine Anzahl scharfer Patronen bei ihm vorfand. Das Schießwerkzeug wurde ihm natürlich abgenommen.

Grimma. Der Zustand des Husaren Heider ist bedenklich. Er ist nicht vernehmungsfähig. Für seine Geliebte dürfte jedoch Lebengefahr als ausgeschlossen zu betrachten sein. Man kann annehmen, daß sie in nicht zu ferner Zeit wieder hergestellt sein wird.

In **Belgern** ward nach dem Kamenzer Tgbl. der 18½jährige Töpfer May verhaftet, weil er im Walde zwischen Liebenwerda und Torgau einen 40jährigen Handwerksburschen räuberisch am Gründonnerstag überfallen und durch Messerstiche tötlich verletzt hat.

Radeburg. Hier verbrühte sich das zweijährige Söhnchen des Malers P. mit heißem Wasser so schwer, daß es starb. Das Kind war in einem vor dem Ofen stehenden Topf mit heißem Wasser gefallen.

Löbau. Am Sonnabend abend gegen 12 Uhr brannte die mit Stroh gedeckte Wirtschaft von Wojatz in Großdehsa bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vier Schweine verbrannten, eine Kuh und einige Ziegen sind erstickt. Der Besitzer, dessen Frau sich zur Zeit in einer Klinik befindet, konnte mit seinen 2 Kindern nur das Leben retten, da durch den furchtbar herrschenden Sturm das Feuer kolossal schnell um sich griff.

Bei der Aufnahme der A-B-C-Schützen in einer Schule in **Meißen** befand sich unter den Aufzunehmenden ein Junge sehr armer Leute, der wohlgemut seinen Platz einnahm. Als aber die Kinder das Klassenzimmer verließen, um, wie der Lehrer meinte, den Zuckerdütenbaum zu schütteln, erwartete ihn eine bittere Enttäuschung. Seine Eltern hatten nicht daran gedacht oder nicht vermocht, die übliche Osterdüte für ihn nach der Schule zu bringen, somit war er der einzige, der sich nicht mit freuen durfte. Der Lehrer beschwichtigte den darüber sehr betrübten kleinen Kerl damit, daß seine Düte noch nicht reif sei. Darauf antwortete dieser entschlossen: „Ae, gib se nor her, ich esse se gri en." Der Lehrer konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, sandte sofort nach einer Düte und schenkte sie dem kleinen schlagfertigen Burschen.

Scheibenberg. Konfirmationsstreit. Nach der bekannten Verordnung des Landeskonsistoriums, welches im Konfirmationsstreit zu gunsten des Pfarrers Otto entschieden hat, hat derselbe erneut die Eltern derjenigen Kinder, welche sich noch nicht der Konfirmation unterzogen haben, auffordern lassen, dieselben zu veranlassen, dies am Sonntag nachzuholen. Da indessen die Eltern oder Pfleger von 41 Konfirmanden — im ganzen kommen 47 in Frage — eine neue Eingabe an das Konsistorium unterzeichnet haben, mittelst welcher letzteren mitgeteilt wird, daß man gesonnen sei, die jungen Leute nur durch einen anderen Geistlichen konfirmieren zu lassen, dürfte auch die wiederholte Aufforderung zur Konfirmation leider wenig Erfolg haben. Die Beschwerdeführer teilen dem Konsistorium in der gestrigen Eingabe mit, daß sie bei abermaliger Ablehnung ihres Gesuches, einem anderen Geistlichen die Konfirmation vornehmen zu lassen, bereit sind, die schweren Folgen auf sich zu nehmen, welche eine Verweigerung der Konfirmation nach der Ordnung unserer Landeskirche eventuell nach sich zieht.

Carlsfeld. Trotzdem jetzt wieder mildere Frühlingslüfte wehen, liegt doch noch hier und da in den Wäldern viel Schnee. Wie stark der Schneefall in den letzten Tagen war, geht daraus hervor, daß wiederholt der mit acht Pferden bespannte Schneeflug Bahn in den Straßen unseres hochgelegenen Ortes schaffen mußte.

Aus Thüringen.

In Dobra Woda bei **Horitz** ist man beim Abgraben einer Lehmschicht auf ein altes Gräberfeld gestoßen. Bei den Menschenskeletten lagerten alte Waffen, Urnen, Ringe, Schmuckgegenstände, Meißel, Feuersteinartefakten und verschiedene Gefäße aus der Bronzezeit. Alle Gegenstände sind noch gut erhalten.

Erfurt. Recht übel erging es dem Milchhändler Lotze, welcher am Bahnhofe mit einem Konkurrenten in Wortwechsel geraten war. Der Wütende schleuderte plötzlich eine Milchkanne auf Lotze, welche dessen linke Kniescheibe zerschmetterte. Der Schwerverletzte wurde durch Mitglieder der Sanitätskolonne nach dem Krankenhause gefahren. Möglicherweise wird das Bein steif bleiben. Der jähzornige Konkurrent wird sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben.

Allerlei.

† **Hamburg.** Die Vereinigung der Akkordmauer hat mit großer Mehrheit jedwede Beteiligung an der diesjährigen Maifeier abgelehnt.

† **Sie hawwe zu hawwe.** Ein Schüler einer hessischen höheren Schule brachte einst ein Schulbuch in einer anderen als der vorgeschriebenen Ausgabe mit. Als der Lehrer ihn darob zur Rede stellte, entschuldigte sich der Getadelte mit der Bemerkung, er habe das Buch noch von seinem älteren Bruder. Wütend schnaubte ihn da der gestrenge Lehrer an: „Sie hawwe net zu hawwe, was Se hawwe, Sie hawwe zu hawwe, was Se zu hawwe hawwe!"

† **Die Unfälle auf See,** die das letzte Unwetter verursacht hat, sind leider recht zahlreich gewesen; die schlimmsten Nachrichten darüber sind gewiß noch gar nicht eingetroffen, und so ist zu befürchten, daß noch viel mehr Menschen, als zunächst berichtet wird, der tobenden See zum Opfer gefallen sind. Selbst manchen Fahrzeugen auf den Binnengewässern ist der Sturm gefährlich geworden. So ist im Stettiner Haff, ein Kilometer oberhalb der Kaiserfahrt, infolge des Sturmes ein ein-

---

In goldenen Ketten.

Roman von F. Sutau.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Wie schön, wie selbstbewußt, wie mutvoll er bei diesen Worten aussah, Valeska sah bewundernd zu ihm auf. Wenn er so hintreten würde vor ihre Mama und ihre Schwestern, dann würden sie sicher auch besiegt werden und es einsehen, daß man solch einem herrlichen Mann sein ganzes Herz schenken mußte.

„Wenn wir uns auch anfangs etwas kümmerlich durchschlagen müssen," fuhr er fort, „was schadet das, wir sind jung, gesund und verwöhnt bist Du auch nicht, nicht wahr, Valeska."

Ach nein, verwöhnt war sie nicht, zur Arbeit aber leider auch nicht erzogen. Jetzt besonders, wo man zu Hause schon die künftige reiche Frau in ihr sah, wurden gar keine Anforderungen an sie gestellt. Man ließ ihr allen freien Willen, und wenn sie unter irgend einem Vorwand ihre einsamen Spaziergänge antrat, hatte niemand etwas dagegen einzuwenden. Sie konnte es sich ja als künftig reiche Frau einmal leisten, ihren Launen zu leben. Warum sollte sie sich nicht jetzt schon darin üben. Heute aber war die Frau Rat zum ersten Mal ungeduldig über Valeskas langes Ausbleiben. Sie hatte, als diese schon fort war, einen Brief voll heißer Wünsche und voll Ungeduld von Brandhorst erhalten, in welchem er flehentlich bat, nun endlich eine Entscheidung in seiner Herzenssache herbeizuführen, er könne die Ungewißheit nicht länger mehr ertragen.

Hoffentlich war Leska nun vernünftig und suchte nicht nach neuen Ausflüchten, um die Entscheidung noch hinauszuschieben. An einsichtsvollen Reden, die das Glück des Reichtums priesen. hatte sie es ja Leska gegenüber nicht fehlen lassen.

Da trat sie endlich in das Zimmer mit geröteten Wangen und in den Augen ein so eigener Glanz. In den Händen hielt sie einen Strauß Anemonen, den ihr Adloff draußen im Wäldchen gepflückt. Betroffen schaute die Frau Rat in das schöne, strahlende Gesicht ihrer Jüngsten. So hatte Leska ausgesehen damals an dem Balltage, als sie vom Eise gekommen war. Ein jäher Schreck durchzuckte die Mutter. Solch ein verklärender Schimmer zaubert nur die Liebe auf ein Menschenantlitz! rief es in ihr. Warum war ihr auch noch nie eingefallen, Leskas einsamen Spaziergängen an diesen Lenzestagen zu mißtrauen. Wenn sich Leska nun mit einem Anderen heimlich verlobt hatte? Schrecklicher Gedanke.

„Ach Mama, der schöne Frühling!" rief diese jetzt. „Es ist so herrlich jetzt draußen, überhaupt das ganze Leben ist im Lenze wunderschön!"

„Ja und es wird noch viel, viel schöner werden für Dich, Kind," versetzte die Frau Rat, „an der Seite des reichen Gemahls, da wird Dir erst die rechte Daseinsfreude aufgehen, denn dann wird Dir jeder Wunsch erfüllt werden."

Leska erblaßte. Gott im Himmel, war der gefürchtete Freier schon da? Sollte der Kampf nun beginnen und würde sie ihn bestehen?

„Ich habe ein ernstes Wort mit Dir zu reden, Leska," fuhr die alte Dame fort. „Brandhorst hat heute geschrieben, Du kannst Dir wohl denken, was, er hofft nun endlich Dein Jawort zu erhalten."

„Mein Jawort?" rief Leska erschrocken und ihr Körper erzittert leise.

„Aber, Valeska, stelle Dich doch nicht so albern an," nahm Erna, die mit einer Stickerei am Fenster saß, jetzt das Wort, „Du spielst ja immer die vornehme Dame. Es ist doch nicht denkbar, daß Du dem einzigen Freier, der bis jetzt unsere Schwelle betrat, einen Korb geben willst, und noch dazu einem Millionär."

„Ja, das will ich, denn ich liebe einen andern!" kam es bebend von ihren Lippen.

Nun war es gesagt, Valeska atmete tief auf, dann blickte sie auf ihre Mama, die ganz blaß geworden war und aussah wie jemand, der jäh aus all seinen schönen Hoffnungen gefallen ist. Die Aermste, sie dachte gewiß an ihre Schulden und wer die nun bezahlen sollte.

„Also, Du liebst schon einen andern," spottete Erna. Natürlich ist es ein Primaner, der blonde Jüngling vielleicht aus der Tanzstundenzeit. Den wirst Du Dir nun wohl aus dem Sinn schlagen müssen, seine erste Liebe bekommt man überhaupt nur in den seltesten Fällen. Wo geheiratet werden soll, da sprechen heutzutage noch ganz andere Faktoren mit als nur die Liebe, das wirst Du wohl einsehen müssen."

„Es ist kein Schüler, ein Offizier ist es!" sagte Valeska mutig.

„Ein Offizier! Allerdings ist der die passendste Partie für ein armes Mädchen! Oder ist er auch ein Millionär wie der anderer Freier?" spottete Erna weiter.

„Und mit dem hast Du Dich getroffen auf Deinen einsamen Spaziergängen?" fragte die Frau Rat jetzt streng.

„Ja, Mama, was sollten wir denn beginnen, wo wir uns doch so sehr lieben. Er will meinetwegen den Dienst quittieren und zum Steueramtsdienste übergehen."

„Also Frau Steuerassistent willst Du werden, oder wenn's hoch kommt, Frau Oberkontrolleur. Na, anspruchsvoll bist Du nicht!" rief Erna. „Deine Liebe muß wirklich groß sein, wenn Du Dich mit solch einem bescheidenen Los begnügst, wo Du so glänzende andere Heiratsaussichten hast."

(Fortsetzung folgt.)